

STADTPARK

Journal

Neues aus dem AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

MUSIK IM HERZEN

Wie Melodien die
Stimmung beeinflussen

RAUS AUS DER LANGeweILE!

Ziele für einen
schöneren Alltag



LIEDERNACHMITTAG
Gemeinsam Musik machen



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen



Martin Hayer
Einrichtungsleiter

Liebe Leserinnen und Leser der Sommerausgabe unseres Stadtpark-Journals,

sicherlich kennen Sie den Ausspruch: »Das weiß doch jedes Kind.« Auch spricht man von Altersweisheit, es gibt sogenannte Wirtschaftsweisen und die sprichwörtliche Bauernschläue. Wir wissen um den IQ als Intelligenzquotient und der EQ bezeichnet dagegen ergänzend die emotionale Intelligenz. Beide Arten von Intelligenz (und noch weitere) führen allerdings nicht immer zu wirklich schlaun Ergebnissen. Unzählige Beispiele zeigen uns rational nicht nachvollziehbare Entscheidungen, damals und auch in unserer eigentlich aufgeklärten und doch so hochentwickelten Zeit. Ob wir mit der KI, der Künstlichen Intelligenz, die nun überall Einzug hält, weiter kommen?

Übrigens: Das weiß doch jedes Kind, dass wir nur eine Erde haben oder dass man Geld nur einmal ausgeben kann. Nicht nur die Alten wissen, dass es in einem Krieg letztendlich nur Verlierer geben kann, auch wenn manche dabei verdienen mögen. Und die Bauern wussten schon immer, dass Nachhaltigkeit für das zukünftige Auskommen unerlässlich ist.

Die Intelligenz unserer Zeit hat schier unlösbare Herausforderungen zu bewältigen. Irgendetwas scheint zu fehlen. Ob das allerdings »künstlich« sein muss? Maß und Mitte, Bescheidenheit, Genügsamkeit, Rücksicht, Achtsamkeit und Kompromissbereitschaft fallen mir ein. Ach ja, und viel, viel weniger Bürokratie! Für eine gute Pflege zum Beispiel braucht man vor allem ausreichend Menschen mit Herz und Händen. Natürlich hört sich das alles naiver an als »Künstliche Intelligenz«.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit unserem Stadtpark-Journal, einen gesunden und schönen Sommer und uns allen einen natürlich(en) intelligenten und verantwortungsvollen Umgang mit den aktuellen Herausforderungen.

Ihr Martin Hayer

ALLGEMEIN

Musik im Herzen **4**
Wie Melodien die Stimmung beeinflussen

SPEZIAL

Raus aus der Langeweile! **8**
Ziele für einen schöneren Alltag

AKTUELL

Liedernachmittag **12**
Gemeinsam Musik machen

Frau Sommer **12**

Interview mit Frau Mihalic **13**

Interview mit Viktor Gappel **14**

Badische Bubespitzle **15**
Ganz leicht selbstgemacht

Kreative Stunde mit Salomé Oswald **16**
Neues Beschäftigungsangebot

Kreuzworträtsel **17**

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick **19**



MUSIK im Herzen

Ob traurig oder fröhlich, entspannend oder beflügelnd: Musik bringt unser Innerstes zum Schwingen. Sie ist gut für das Gehirn – und noch besser für die Seele. Musik bewegt uns in jedem Alter. Als Baby lauschen wir dem Gute-Nacht-Lied von Mama. Als Heranwachsende rebellieren wir mit lauten Songs gegen unsere Eltern. Und im Alter schwelgen wir beim Musikhören in wunderschönen Erinnerungen. Musik berührt unser Herz. Jeden Tag.

Musik nimmt daher auch in sehr vielen Seniorenzentren einen wichtigen Platz ein – so auch im Louise-Ebert-Haus. Hier arbeitet seit Sommer 2021 Musiktherapeutin Judith Stritzker mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Was zunächst als Projekt der SRH Universität begann, gefiel allen so gut, dass Judith anschließend fest eingestellt werden konnte. Unter ihrer Leitung gibt es feste Singkreise, zu denen auch Angehörige und Gäste sehr willkommen sind. Zusätzlich wurden therapeutische Kleingruppen eingeführt und viele Bewohnerinnen und Bewohner erhalten Einzeltherapien.

Für Judith selbst hat Musik immer schon eine große Rolle gespielt. Als kleines Kind lernte sie Blockflöte, später dann Gitarre. Am Gymnasium entdeckte Judith ihre Leidenschaft für die Querflöte und hat am Ende ihrer Schulzeit sogar noch Klavierunterricht genommen. Im Laufe des Musiktherapie-Studiums kamen weitere Instrumente hinzu: Judith saß am Schlagzeug, spielte verschiedene Trommeln und hat sehr viel gesungen. Außerdem kam die Gitarre wieder zum Einsatz und eine Ukulele, die gern auf Autofahrten mitgenommen wird. Ihr klares Lieblingsinstrument ist und bleibt aber: die Querflöte. ➤



FOTO: ISTOCKPHOTO/ZWILLING 330



INTERVIEW mit Musiktherapeutin Judith Stritzker



➤ Wann hast du für dich entschieden, dass Musik nicht nur ein Hobby ist, sondern auch »Berufung«?

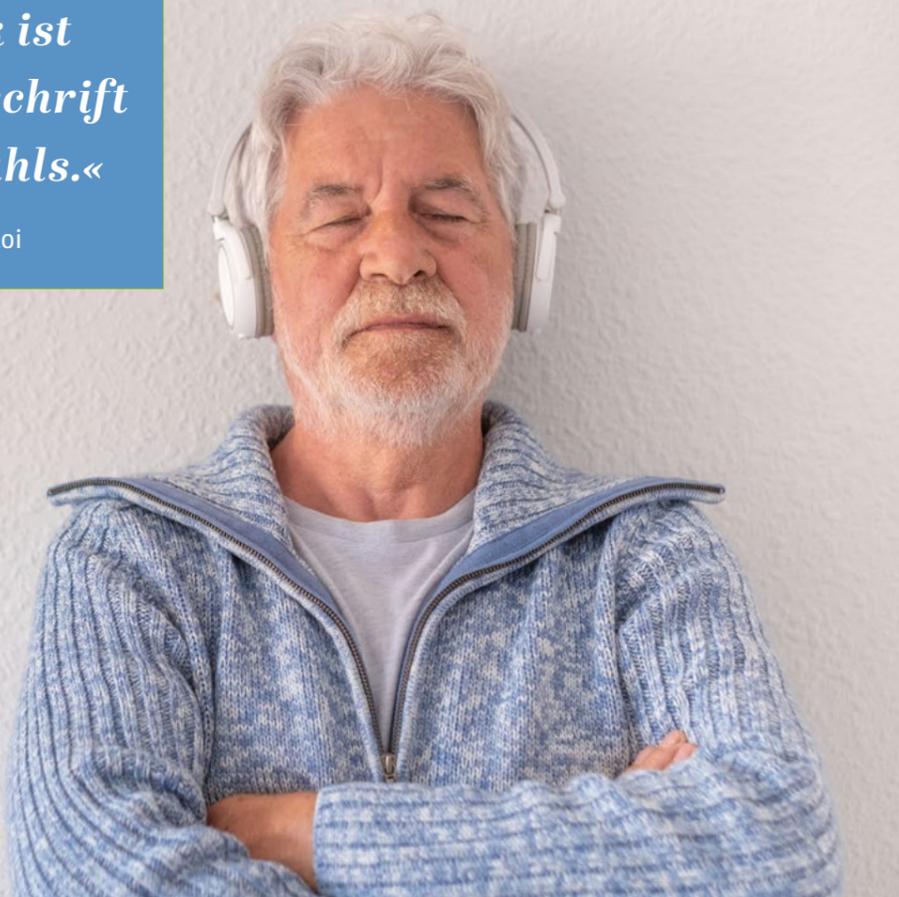
Einen konkreten Zeitpunkt kann ich hierfür nicht benennen, aber in den letzten Schuljahren habe ich gemerkt, wie gut mir selbst die Musik tut, wenn es mir mal nicht so gut geht. In Momenten, in denen ich traurig war, habe ich mir immer ausgewählte Lieder angehört, habe es genossen, mit anderen Menschen gemeinsam zu musizieren, und mich immer gefreut, wenn ich Zuhörenden mit meiner Musik ein Lächeln ins Gesicht zaubern konnte. Auch heute nutze ich Musik je nach meiner Stimmungslage und höre mir entweder ein schönes Lied an oder nehme mir eins der Instrumente und spiele drauflos.

Wieso hast du dich speziell für das Studium der Musiktherapie entschieden und nicht beispielsweise für ein reines Musikstudium?

Diese eigenen Erfahrungen, Musik je nach Stimmungslage zu hören oder zu spielen, möchte ich gerne auch anderen Menschen ermöglichen. So gibt es auch manch eine

»Musik ist
die Kurzschrift
des Gefühls.«

Leo Tolstoi



Musik, die mir auf Anhieb Tränen in die Augen bringt oder mich zum Tanzen bewegt. Mit einem Musikstudium hätte ich zwar voraussichtlich Musik für die Zuhörenden gemacht, jedoch nicht die Zeit gehabt, mir die Geschichten hinter dem Lächeln oder der kleinen Träne anzuhören. Mit der Wahl der Musiktherapie möchte ich die eigenen musikalischen Erfahrungen und den eigenen musikalischen Ausdruck gemeinsam mit dem Menschen, der mir gegenüber sitzt, finden und gestalten.

Wie kam es zum Interesse im Bereich der Altenhilfe?

Nach dem Abitur wollte ich mir noch etwas Zeit bis zum Studium lassen. So habe ich mich dann für einen Bundesfreiwilligendienst entschieden, den ich in der sozialen Betreuung eines Alten- und Pflegeheimes in meiner Heimat (Detmold) absolviert habe. Damals war ich noch ohne Gitarre und Gesang unterwegs und habe daher viele Gespräche, Bingo und Ausflüge mit den Bewohnerinnen und Bewohnern unternommen. Als dann das erste Praktikum im Studium anstand, habe ich mich an diese schöne Zeit des Freiwilligendienstes erinnert und bin dieses Mal in einem Alten- und Pflegeheim in Heidelberg gewesen. Dort bestätigte sich mein bisheriges Gefühl, dass ich gerne in der Altenhilfe weiterarbeiten und engagiert sein möchte.

Was macht dir am meisten Freude beim Musizieren?

Menschen mit (meiner) Musik zu bewegen, sie dort abzuholen, wo sie sich in dem Augenblick befinden, und danach ein Lächeln in deren Gesichtern zu entdecken. ❤️

Raus aus der LANGeweILE!

*Freie Zeit zu haben sollte eigentlich etwas Schönes sein.
Man kann seinem Hobby nachgehen. Durch den Park spazieren.
Oder seine Lieblingssendung im Fernsehen anschauen.
Was aber, wenn es schwer fällt, sich zu einer Aktivität aufzuraffen,
man aber zugleich sehr viel Langeweile verspürt?*

Grundsätzlich ist gegen ein bisschen Langeweile nichts einzuwenden. Denn egal ob jung oder alt, ob im Wartezimmer oder an einem verregneten Vormittag: Dass man einfach mal nichts mit seiner Zeit anzufangen weiß, ist ganz normal. Schwierig wird es erst, wenn die kurzzeitige Langeweile zu einer permanenten Antriebslosigkeit führt. Spätestens dann sollte man sich fragen, wo die Ursachen liegen. Sind es die müden Knochen, die mich an meiner Tour durch den Garten hindern? Oder steckt doch mehr dahinter?

Die Perspektive wechseln

Denken Sie an ein kleines Kind, das gerade einen fürchterlichen Wutanfall hat, weil es über die Linie gemalt hat. Natürlich kann man das Kind trösten und ihm versichern, dass es das schon ganz bald schaffen wird. Ob es sein Werk dann beruhigt zu Ende bringt? Wohl kaum. Die

allermeisten Kinder werden schreien: »Ich will das aber jetzt können!« Woran das liegt? Klar, Kinder sind impulsiv. Was aber noch viel wichtiger ist: Sie leben im Hier und Jetzt. Und das ist ja eigentlich eine ganz tolle Eigenschaft. Statt auf die Zukunft zu verweisen, ist es daher oft schlauer, für Abwechslung zu sorgen und die Perspektive zu ändern: »Wow! Was ist das denn für eine tolle Farbe? Wo hast du die denn her?« Ein solcher Perspektivenwechsel kann auch nützlich sein, wenn Dinge nicht mehr so gehen, wie sie früher gingen. Statt sich also fortwährend über das schmerzende Knie zu ärgern, lieber das Bewusstsein auf das lenken, was ganz wunderbar funktioniert. Einfach eine Pause mehr machen und bewusst die anderen Sinne herausfordern. Duftet es hier nicht nach frisch gemahlenem Kaffee? Welches Tier hat sich hinter dem Baumstamm versteckt? Und wie fühlen sich die Sonnenstrahlen auf der Haut an? Das wird nicht immer klappen und manches erscheint vielleicht banal. Aber wer sich an kleinen Dingen erfreuen kann und achtsam ist, wird auch im Großen mehr Glück erfahren. ►

Das Gefühl, gebraucht zu werden

Eine weitere Ursache für mangelnde Motivation und gähnende Langeweile ist manchmal einfach das fehlende Gefühl, gebraucht zu werden. Gerade, wenn man ein Leben lang für andere gesorgt hat oder im Job viel Verantwortung hatte, kann man in ein Loch fallen, wenn die eigene Hilfe kaum noch gebraucht wird oder man das Gefühl hat, gar nicht mehr helfen zu können. Menschen sind soziale Wesen und es tut nicht nur gut, umsorgt zu werden, sondern auch, anderen etwas Gutes zu tun. Daher: Selbst wenn die Kinder schon lange aus dem Haus sind und ihre eigene Familie haben, manchmal ist es auch für Erwachsene schön, einen Rat oder einfach nur den liebevollen Zuspruch des eigenen Vaters oder der Mutter zu bekommen. So erleben beide Seiten ein unglaublich erfüllendes Gefühl, das einfach gut tut.

Sich Ziele stecken

Ein gutes Gefühl kann auch durch das Erreichen von Zielen ausgelöst werden. Und Ziele kann, darf und sollte man auch im Alter noch haben. Wie hoch das Ziel gesteckt wird, hängt natürlich vom eigenen Können und persönlichen Ehrgeiz ab. Wer nicht mehr gut zu Fuß ist, darf auch stolz auf sich sein, wenn der heutige Spaziergang »nur« ein paar Meter länger ist als sonst. Und wer sich nicht lange auf eine Sache konzentrieren kann, darf sich freuen, wenn es gelingt, dem Enkelkind eine kleine Geschichte vorzulesen oder etwas aus der eigenen Kindheit zu erzählen. Am besten steckt man sich seine Ziele übrigens nicht nur im Kopf, sondern macht sich eine kleine Liste, die man mit anderen teilen kann. So wird die Freude noch größer, sobald ein Punkt abgehakt wird.

Hier ein paar Ideen für Ziele:

EINFACHE ZIELE

- 🌸 Täglich zu einer festen Tageszeit einen kleinen Spaziergang machen
- 🌸 Morgens die Zeitung lesen
- 🌸 Alle Menschen mit einem Lächeln begrüßen
- 🌸 Auch für einfache Hilfen Danke sagen

MITTLERE ZIELE

- ♥ Sich zu einer regelmäßigen Brettspiel- oder Kartenrunde verabreden
- ♥ Ein Kreuzworträtsel komplett lösen (gerne auch als Gemeinschaftsaufgabe)
- ♥ Eine längere Strecke zu Fuß meistern
- ♥ Anderen die eigene Hilfe anbieten

HOHE ZIELE

- 🌟 Im benachbarten Kindergarten vorlesen
- 🌟 Leichte Übungen mit kleinen Hanteln oder Wasserflaschen
- 🌟 Im Park ein leichtes Fitnessgerät ausprobieren
- 🌟 Stricken lernen (oder wieder damit anfangen)
- 🌟 Einen kleinen Ausflug mitmachen ♥



LIEDERNACHMITTAG

Gemeinsam Musik machen

Im AWO Seniorenzentrums spielt Musik eine große Rolle im Alltag. Ob bei der wöchentlichen Singstunde mit den Betreuungskräften oder beim Tanzcafé mit verschiedenen Musikrichtungen und Musikern auf der Bühne: Es ist immer reichlich Abwechslung geboten. Auch über die besonderen Singstunden mit Claudia Stähle, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, freuen sich die Bewohnerinnen und Bewohner ganz besonders. Unter dem Motto »Wir begrüßen den Frühling« oder »Musikalische Reise nach Frankreich« wurde beispielsweise im Frühjahr gemeinsam gesungen, während Frau Stähle die Seniorinnen und Senioren mit dem Akkordeon begleitete.

Martha Sommer

Jede Woche steht für die Bewohnerinnen und Bewohner eine Singstunde auf dem Programm. Wir fragten Frau Sommer, die sich keine Singstunde entgehen lässt, was das Singen in ihrem Leben für eine Bedeutung hat. Frau Sommer erzählt gern von ihrer Leidenschaft für den Chorgesang und teilt ihre Erfahrungen und Gefühle mit uns. Sie erklärt, dass Musik schon immer Teil ihrer Familie war. Ihre Eltern waren in einem Chor, dem sie als Kind ebenfalls beigetreten ist. Mit etwa 15 Jahren begann sie zu singen. Auch ihre kleine Schwester trat ein paar Jahre später dem Chor bei. Sie war froh, einmal in der Woche mit ihren Eltern singen zu können. »Die Eltern waren immer dabei«, sagt sie.

Es war ein gemischter Verein mit Sängerinnen, Sängern und Kindern. In einem Lokal an der Neckarquelle in Schwenningen versammelte

Musik ist für viele Bewohnerinnen und Bewohner auch vor ihrer Zeit im Seniorenzentrum schon wichtig gewesen. Einige spielten Instrumente, waren im Chor aktiv oder hörten einfach gerne in ihrer Freizeit Musik. Drei Bewohnerinnen und Bewohner erzählen uns von ihrer Leidenschaft zur Musik. ♡



sich der Chor jede Woche. Das Repertoire enthielt Musik jeglicher Art; besonders oft wurden Volkslieder gesungen. Frau Sommer erklärt, dass sie sehr lange Teil des Chors war. Man muss fleißig zusammen proben, um eine Verbindung zwischen den Menschen herzustellen. Eine Aufgabe, die jedes Jahr zu einem Konzert führte. Es war ein intensives menschliches und musikalisches Abenteuer für Frau Sommer. »Ich wurde von den Kollegen im Chor angefragt. Es war eine Gemeinschaft!« Die besten Erinnerungen sind die Ausflüge mit den Kolleginnen und Kollegen des Chores. »Es war eine schöne Zeit!«, sagt sie gerührt. Noch heute singt sie gerne mit den anderen Bewohnerinnen und Bewohnern des Seniorenzentrums Am Stadtpark. Ihr Lieblingsrepertoire sind immer noch Volkslieder. Frau Sommer ist stolz auf ihre Tochter, die das Singen in einem Chor übernommen hat. ♡



INTERVIEW mit Mira Mihalic



Frau Mihalic, wann haben Sie mit dem Malen angefangen?

»Ich habe letzten Dezember angefangen. Ich war 60 Jahre verheiratet und hatte früher keine Zeit. Jetzt male ich jeden Tag am Morgen oder bei Regen den ganzen Tag. Es braucht viel Zeit.«

Warum haben Sie angefangen zu malen?

»Ich kann das nicht beschreiben. Mir liegt Talent«, sagt sie humorvoll. »Es kommt in meinen Kopf. Es macht mich glücklich und macht viel Spaß. Ich finde es nicht langweilig. Ich habe einfach allein in meinem Zimmer angefangen. Es braucht viel Arbeit mit ruhiger und präziser Hand. Ich muss mich viel konzentrieren.«

Erzählen Sie uns von Ihren Bildern.

»Meine Tochter hat die Bücher mit Vorlagen

im Internet gekauft. Manchmal gibt es Bilder, die gefallen mir nicht. Das Bild und die Farben bleiben auf dem Tisch, bis es fertig ist. Anfangs nicht, aber jetzt schreibe ich immer das Datum auf, an dem ich fertig bin. Ich habe schon Blumen, Vogel und Schmetterling gemalt. Ich male gern verschiedene Blumen: Magnolie, Sonnenblume, Rose, Lilie, Clematis, Orchidee, Tulpe ...«

Wie würden Sie Ihren Stil beschreiben?

»Jeder kann seinen eigenen Stil finden. Es ist klassisch für mich und immer der gleiche Stil. Ich male Bilder aus der Natur. Die Farben sind im Kopf und Erinnerungen. Dann frage ich mich: Welche Farbe für diese Blume? Ich versuche, die echte Farbe zu wählen wie in der Natur. Manchmal gehe ich draußen spazieren und schaue mir zum Beispiel die Farben der Magnolien an.« ♡



INTERVIEW mit Viktor Gappel

Ich spiele Ziehharmonika. Ich habe mich für das Instrument entschieden, weil es viele Möglichkeiten gibt zu spielen.

Wie würden Sie Ihren Stil beschreiben?

Mein Vater spielte deutsche Melodien. Ich spiele russische Melodien. Es macht Spaß. Ich höre jeden Tag russische Musik.

Herr Gappel, wann und warum sind Sie Musiker geworden?

Mein Vater hat auf mehreren Musikinstrumenten gespielt und ich habe mich sehr dafür interessiert. Er hat Geige, Hackbrett, Mandoline, Gitarre gespielt: ohne Noten und selbst gelernt. Ich habe mit 6 Jahren angefangen Ziehharmonika zu spielen. Ich habe mit meinem Vater gelernt. Mit 9 Jahren habe ich auf einer Hochzeit gespielt: auch ohne Noten und selbst gelernt. Ich musste nur Musik hören. Meine Kinder wollen keine Musik spielen.

Warum haben Sie sich für das Instrument entschieden? Was macht dieses Instrument so besonders?

Haben Sie allein oder in einer »Band« mit anderen Musikern gespielt?

In Russland habe ich allein gespielt auf Hochzeiten, Feiern, Geburtstagen. In Deutschland habe ich nur zu Hause gespielt, wenn ich Lust und Zeit hatte.

Wie würden Sie sich selbst in ein paar Worten charakterisieren?

Nett, freundlich und hilfsbereit.

Erzählen Sie uns von Ihrer schönsten oder schlimmsten Erfahrung auf der Bühne.

Wenn ich gespielt habe, haben Leute Lieder gesungen und getanzt. Das war in Russland. Auf der Bühne habe ich selten gespielt. ❤️

Badische Bubespitzle

Klar: Schupfnudeln bekommt man heute auch fertig in jedem Supermarkt. Zu echten Bubespitzle werden sie aber erst, wenn man den Teig selbst macht. Und das ist zum Glück ganz leicht.

Zubereitung

Als Erstes werden die Kartoffeln gewaschen und anschließend für ca. 20 Minuten gekocht. Parallel die Zwiebel schälen und würfeln. Auch den Speck in kleine Würfel schneiden. Die Wacholderbeeren grob zerdrücken. Jetzt den Speck in einer Pfanne mit Öl knusprig braten. Zwiebelwürfel hinzufügen und dünsten, bis sie glasig sind. Dann kommen Sauerkraut, Lorbeer und Wacholderbeeren dazu. Alles so lange schmoren, bis das Kraut braun wird. Brühe ergänzen und zugedeckt 20 Minuten schmoren lassen. Gekochte Kartoffeln schälen und durch die Kartoffelpresse drücken. Danach Mehl, Stärke, Ei, einen gestrichenen Teelöffel Salz und etwas Muskat hinzugeben. Den Teig kneten, bis er glatt ist, dann auf einer bemehlten Arbeitsfläche zu fingerdicken Rollen formen und alle 5 cm durchschneiden. Alle Enden zu Spitzen zusammendrücken. Die Stücke zu Schupfnudeln mit spitzen Enden formen.

Wasser kochen, salzen und die Schupfnudeln portionsweise bei geringer Hitze kurz garziehen lassen, bis sie oben schwimmen. Schupfnudeln auf einem Geschirrtuch abtropfen lassen. Butter in einer Pfanne erhitzen und die Schupfnudeln goldbraun braten. Sauerkraut nochmals kurz dazugeben. Mit Schinken und Petersilie auf Tellern anrichten. Fertig sind die Bubespitzle! ❤️

GEBRAUCHT WERDEN (für 6 Portionen):

- 1 kg Kartoffeln
- 1 Zwiebel
- 100 g Speck
- 1 bis 2 EL Öl
- 2 Dosen (à 850 ml) Sauerkraut
- 2 Lorbeerblätter
- 5 Wacholderbeeren
- 400 ml Brühe
- 100 g Mehl
- 2 EL Speisestärke
- 1 Ei (Gr. M)
- Salz, Muskat
- ca. 60 g Butter
- 100 g Schwarzwälder Schinken in dünnen Scheiben
- etwas Mehl für die Arbeitsfläche
- frische Petersilie zum Garnieren



Medikamenten-Einnahme: Einfach und sicher!



Wir helfen Ihnen dabei!

Unser Blister Abo – So behalten Sie den Überblick:

- Ihre Arznei, speziell für Sie zusammengestellt.
- Gut lesbar in Tütchen verpackt.
- Verwechslung ausgeschlossen.
- Ihre Medikamente gehen nie aus.

Info-Tel.: 07 41 / 209 664 70

Exklusiv in Sailers Apotheken

Rottweil: **Römer-Apotheke**
 Königs-Apotheke
 Schwenningen: **Staufen-Apotheke**

SAILERS APOTHEKEN



gepflegt CARE + BEWOHNERWÄSCHE

DIE BEARBEITUNG VON BEWOHNER-TEXTILIEN IST SEIT JAHREN EINER UNSERER LEISTUNGSBEREICHE. AUF UMWELT- UND HAUTFREUNDLICHE WASCH- UND REINIGUNGSVERFAHREN LEGEN WIR DABEI BESONDEREN WERT

Vollkommen versorgt – mit Wäsche zum Wohlfühlen.

GEIGER TEXTIL

GEIGER TEXTIL GMBH TELEFON: +49 (0)7761 55900 0
 MARTINSWEG 24 TELEFAX: +49 (0)7761 55900 33
 D-79713 BAD SÄCKINGEN INFO@GEIGER-TEXTIL.DE
 WWW.GEIGER-TEXTIL.DE

Reha-Technik • Orthopädietechnik • Sanitätshaus

Pfanie

Orthopädietechnik
 Reha-Technik
 Alles Gute für Ihre Gesundheit

- Gehhilfen aller Art
- Kompressionsstrümpfe/-hosen
- Pflegebetten, Badehilfen und alles für die häusliche Pflege
- Orthopädietechnik
- Wellness –und Gesundheitsprodukte
- Einlagen, Bandagen
- Leibbinden & Stützmiuder

Daniela Niehage & Werner Niehage GbR
 Alleinstraße 7 // 78054 VS – Schwenningen
www.pfanie-reha.de / info@pfanie-reha.de

Tel.: 07720 – 95 43 01
 Fax: 07720 – 95 43 25

Lassen Sie sich in freundlicher Atmosphäre beraten!

TÄGLICH FRISCHE KUCHEN- UND TORTENKREATIONEN AUS IHRER MEISTERKONDITOREI!

SALINEN Café

Rietenstrasse 16 | 78054 VS-Schwenningen
 Telefon 07720 - 35561 | www.salinen-cafe.de

DIE SAUBERE LÖSUNG



LW Weis & Sohn GmbH

- Schwimmbadreinigung
- Maschinenreinigung
- Hausmeisterservice
- Unterhaltsreinigung
- Sonderreinigung
- Fassadenreinigung
- Teppichreinigung
- Grundreinigung
- Baureinigung
- Glasreinigung
- Pflege von Außen- und Gartenanlagen

Spezialarbeiten:

- Brand- und Wasserschadenreinigung
- Teppichreinigung im Host-Verfahren
- Marmorkristallisation
- Computerreinigung
- Reinigung mit entmineralisiertem Wasser
- Reinigung und Pflege von Parkettböden
- Reinigung von Photovoltaikanlagen

MEISTERFACHBETRIEB **Gebäudereinigung** **Dienstleistungen**
Gebäudemanagement

78078 Niedereschach • Wilhelm-Jerger-Str. 20/1 • Tel. 07728/92793 • Fax 927940
www.willi-weis.de • E-Mail: info@willi-weis.de



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

Sprechzeiten:
 Montag – Freitag 8:00 – 16:00 Uhr



Martin Hayer
 Einrichtungsleitung
 Tel. 07720 8306-503
martin.hayer@awo-baden.de



Alexandra Furtwängler
 Pflegedienstleitung
 Tel. 07720 8306-506
alexandra.furtwaengler@awo-baden.de



Christine Eha
 Pflegedienstleitung
 Tel. 07720 8306-506
chirstine.eha@awo-baden.de



Ulrike Pöhnlein
 Hauswirtschaftsleitung
 Tel. 07720 8306-513
ulrike.poehnlein@awo-baden.de



Anke Meßner-Bippus
 Leitung Sozialdienst
 Tel. 07720 8306-507
anke.messner-bippus@awo-baden.de



Alisa Rehkuh
 Sozialdienst
 Tel. 07720 8306-507
alisa.rehkuh@awo-baden.de



Birgit Jakob
 Information, Verwaltung
 Tel. 07720 8306-501
birgit.jakob@awo-baden.de

IMPRESSUM
 Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e. V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER
 AWO Bezirksverband Baden e. V.
 Johann-Georg-Schlosser-Straße 10
 76149 Karlsruhe
 T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

HERAUSGEBER
 Anke Meßner-Bippus, Martin Hayer und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION
 AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION
 COMMWORK Werbeagentur GmbH
 Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
 T. +49 40 32 555 333
 F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT
 Manuela Tanzen

DAS AWO SENIORENZENTRUM AM STADTPARK



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernen Standards.

- ✓ 96 stationäre Plätze in schönen Einzelzimmern und 4 Kurzzeitpflegeplätze
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie eigenes Bad mit WC und Dusche in allen Zimmern
- ✓ Gruppen- und Einzelangebote, eine spezielle Konzeption für den Umgang mit Demenzkranken
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Tägliche Freizeitaktivitäten
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ In enger Kooperation mit der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde
- ✓ Großzügiger Sinnesgarten

TELEFON
07720 8306-0

AWO Seniorenzentrum Am Stadtpark

Reutlinger Straße 10 · 78054 Villingen-Schwenningen

Tel. 07720 8306-0 · Fax 07720 8306-700

E-Mail: SZ-Schwenningen@awo-baden.de

www.awo-seniorenzentrum-am-stadtpark.de



Seniorenzentrum
Am Stadtpark
Villingen-Schwenningen